



4. Fastensonntag – A

Do.-Bonif., 25./26.3.17

Predigt

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

...weitere Informationen erhalten Sie in den Messen am 25. / 26. März, so stand es in den letzten beiden Pfarrnachrichten in einem Artikel zum Besuchsdienst unserer Gemeinde. Gerne gebe ich Ihnen einige weitere Informationen und werbe für diesen Besuchsdienst.

Ich möchte auch die Gelegenheit nutzen, um einige Dinge zur Feier der Liturgie in unserer Gemeinde zu sagen. Ich bin in der letzten Zeit häufiger darum gebeten worden, entspreche dieser Bitte gerne und tue dies heute auch im Namen von Br. René.

Ich bin gerne hier in der Gemeinde und feiere gerne die Liturgie. Unbestritten ist es ein zentraler Punkt des Gemeindelebens, sich sonntags zum Gottesdienst, zum Lob Gottes zu versammeln.

Ich freue mich auch über viele Rückmeldungen, die es gibt, wohlwollende und bestärkende, kritische und anfragende.

Wenn eine Gemeinde sehr lange Zeit von einem Priester geprägt ist, dann fallen wohl vor allem die Unterschiede auf, wenn ‚ein Neuer‘ (oder zwei Neue) kommen.

Ein erstes:

„Pastor Hallermann hat immer vor der Kommunion gesagt: ‚Jesus lädt uns alle ein‘ Jetzt sagen Sie das nicht. Sind wir nicht mehr alle zur Kommunion eingeladen?“

Selbstverständlich sind Sie alle eingeladen. Jesus lädt uns auch weiterhin alle ein - und Sie selber als mündige Christen entscheiden, ob Sie diese Einladung annehmen oder nicht.

Ich bin als Zelebrant nicht derjenige, der hierzu die Erlaubnis oder das Verbot gibt. Jesus lädt uns alle ein.



KATHOLISCHE BONIFATIUSGEMEINDE DORTMUND

Mein ‚Kriterium‘, das ich oft sage, ist folgendes: Als Priester und Kommunionausteiler stehe ich vor demjenigen, der die Kommunion empfängt mit der Hostie in der Hand und sage: „Der Leib Christi.“ Die Antwort darauf ist „Amen.“ - Ja, so ist es. Ja, das glaube ich. ‚Amen‘ drückt die eigene Zustimmung aus. Wer auf das Wort des Kommunionausteilers ‚Das ist der Leib Christi‘ sein zustimmendes ‚Amen‘ sagen kann, der ist an der richtigen Stelle.

Ein zweites:

„Früher hat immer zuerst die Gemeinde die Kommunion bekommen, danach der Priester und die Kommunionhelfer. Jetzt nimmt sich zuerst der Priester selbst. Ist das nicht ein schlechter Stil, sich zuerst selbst zu bedienen und danach den anderen zu geben?“

Es gibt für beides gute Gründe. Mein Argument für meine Praxis ist Folgendes: Wenn ich der Gastgeber wäre, dann wäre es so, dass ich erst den anderen geben sollte. Aber ich bin nicht der Gastgeber. Gastgeber der Eucharistie ist Jesus Christus. Jesus lädt uns alle ein. Auch mich als Priester. Ich finde es für mich stimmig, wenn ich selber die Eucharistie zuerst empfangen, und dann austerte, was ich selbst empfangen habe.

Und ein drittes:

Ich beginne den Gottesdienst mit dem Gruß „Der Herr sei mit euch.“ Und ich höre, wie Sie mir antworten: „Und mit deinem Geiste“ - Etwas zögerlich vielleicht, aber doch für mich deutlich hörbar.

„Früher war das immer anders: Pastor Hallermann hat gesagt: ‚Der Herr ist mit uns‘ und wir haben geantwortet ‚Er ist mitten unter uns‘ Was sollen wir jetzt antworten?“

Es mag vielleicht Vorlieben geben, welche Antwort Sie als die für sich passende empfinden. Ich glaube aber, die Hauptaufgabe dieses Eröffnungsdialoges (und auch der anderen Dialoge in der Liturgie) ist tatsächlich, dass ein Dialog zustande kommt, dass wir miteinander kommunizieren.



KATHOLISCHE BONIFATIUSGEMEINDE DORTMUND

Und so möchte ich Ihnen den Gruß: ‚Der Herr sei mit euch‘ wirklich als Zusage sagen dürfen und freue mich, wenn Sie mir aus ganzem Herzen diesen Gruß zurückgeben können ‚Und mit deinem Geiste‘.

Ich glaube auch, dass es eine große Stärke der katholischen Liturgie ist, dass ich sie überall mitfeiern kann. Sie erleben hier in Bonifatius unterschiedliche Zelebranten. Das wird sicher auch in Zukunft so sein. Und wenn es in einem vertretbaren Maß geschieht, erleben viele das als Bereicherung. Sie selber sind auch eingeladen in unterschiedlichen Kirchen den Gottesdienst mitzufeiern und für viele ist das eine ganz normale Selbstverständlichkeit.

Ich glaube, dass es gut ist, in der Liturgie einen Rahmen zu haben, der es ermöglicht, dass wir an unterschiedlichen Orten mit unterschiedlichen Personen Gottesdienst wirklich feiern können.

Mir ist es wichtig zu sagen, dass es Br. René und mir bei all diesen Gedanken nicht darum geht, zu sagen, ‚Das eine ist richtig - das andere ist falsch‘ oder ‚Das eine ist gut - das andere ist schlecht‘.

Jede Gemeinde hat ihre Prägungen. Die gilt es wertzuschätzen und das möchten wir auch tun.

Uns prägt zum einen der gerade gesagte Gedanke an den vertrauten und wiedererkennbaren Rahmen, den unsere Liturgie bietet und der es ermöglicht, dass wir selber als Priester an unterschiedlichen Orten mit unterschiedlichen Menschen Gottesdienst feiern können.

Und uns prägt ein Wunsch, der uns im Gespräch mit den Lektoren und Kommunionhelfern mitgegeben worden ist: Dass wir als authentisch erlebt werden.

Wir möchten selber authentisch sein und nicht versuchen, jemanden zu kopieren. Und wir wünschen uns, dass Sie Br. René und mich als authentische Menschen, Christen, Priester und Seelsorger erleben, die sich selbst einbringen, so wie wir sind.



KATHOLISCHE BONIFATIUSGEMEINDE DORTMUND

Ganz herzlich laden wir Sie im Namen des PGR ein, diese und viele weitere Fragen in einem offenen Gemeindeggesprächsabend zu bedenken, anders als das in dieser Predigt möglich ist. Er findet statt am Mittwoch, 5. April um 19.30 Uhr. Dabei möchten wir besonders davon erzählen wie unsere franziskanische Prägung als Ordenschristen unseren Dienst in der Gemeindeseelsorge prägt.

Jetzt aber noch einige Worte zum Besuchsdienst.

Eigentlich ist in den Pfarrnachrichten alles gesagt.

Und Sie wissen vermutlich viel besser als ich, was der Besuchsdienst ist und wie wichtig er ist. Es gibt über 100 Bezirke, in die die Gemeinde aufgeteilt ist, viele davon sind nicht besetzt. Da wo jemand, sich um einen Bezirk, eine Straße kümmert, da wird er nach eigenen Möglichkeiten die älteren Menschen zum Geburtstag besuchen und den Weihnachtsbrief der Gemeinde in die Haushalte bringen.

Es ist eine Aufgabe, die wir hauptamtliche Seelsorger leider nicht mehr leisten können. Umso wichtiger, dass das diese Aufgabe die Gemeindemitglieder selbst übernehmen, wenn sie Bestand haben soll.

Bei einem Treffen des Besuchsdienstes Anfang März ist der Wunsch geäußert worden, neue Menschen hierfür zu werben.

Wenn sich viele Menschen neu melden, ist das toll.

Wenn sich niemand neu meldet, wird es über kurz oder lang neue Formen für die Geburtstagsgrüße geben. Der PGR hat Ideen - und hat diese Frage im Blick.

Aber - wie gesagt - wenn Sie Interesse haben, melden Sie sich, bei Frau Irmina Schleimer, die neu die Koordination übernimmt, im Pfarrbüro, bei den Mitgliedern des PGR, bei uns Seelsorgern oder bei den jetzigen Damen und Herren des Besuchsdienstes.

Und damit Sie sehen, wer das alles ist, darf ich Sie bitten, jetzt einmal aufzustehen, wenn Sie zum Besuchsdienst gehören. Ihnen allen sei ein herzlicher Dank gesagt für diese wichtige Aufgabe im Gemeindeleben.

Br. Martin Lütticke OFM